

ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Martina Weber

Interner Titel: *The sense of one's place*: Porträts der interviewten Schülerinnen – Figen, 18 Jahre, 12. Klasse am WG2

Methodische Ausrichtung: Diskursanalyse

Quelle: Weber, M. (2003). Heterogenität im Schulalltag. Konstruktion ethnischer und geschlechtlicher Unterschiede. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Mit freundlicher Genehmigung des VS-Verlages.
<http://www.springer.com/de/book/9783663103011>

Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Protokoll

- F: Die Schüler haben sowieso keine Macht, also wenn, dann haben die Lehrer die Macht in der Hand. [WG2, Figen]*
- F: In der Türkei ist es auch so, da wirst du auch nicht als Türkin angesehen, da wirst du als deutsch angesehen, ((lacht)) und hier wirst du als Türkin angesehen, man weiß gar nicht so neblig. auf welcher Seite man ist und so.*
- I: Mhm*
- F: So ein Mischmasch ist das eher. [WG2, Figen]*
- F: Ich bin hier geboren, ich bin hier aufgewachsen, also ich denke, glaube ich, auch genauso wie eine, ich meine, das Denken, was ich habe, ist genau das Denken, was ich in meinem Umfeld habe, finde ich. Und ein Ausländer denkt nicht andere wie ein Deutscher, das kommt auf den Menschen an, wenn er links eingestellt ist, ist er links eingestellt, weil er ein linkes Denken will, wenn er rechts eingestellt ist, ist er rechts eingestellt, und das liegt aber nicht daran, dass man Ausländer ist und deshalb links oder rechts eingestellt ist, sondern du bist ein Mensch wie alle anderen auch und kannst auch so denken wie alle anderen auch. Und wenn du hier aufgewachsen bist und hier geboren bist, ist es noch leichter so zu denken*

als wenn man jetzt hier von der Türkei oder aus Afrika mit dreißig kommt und dann eben erst einmal deutsch lernen muss, und dann erst einmal die Kultur lernen muss und überhaupt ein anderes Denken, denke ich einmal, wenn man dort unter einer Monarchie oder so lebt, dann ist das glaube ich anders, als wenn man in einer Demokratie lebt. [WG2, Figen]

F: Ich glaube, sie hat Lieblinge, das ist schon einmal klar, also das sind zwei, drei Leute, dass sie ihre Lieblinge hat, und die auch immer regelmäßig schleimen, ((lacht)) Und dann auf der linken Seite sind eben alle Lieblingsschüler ((lacht))

I: Echt?

F: ((lacht)) Ja, es ist so. Und auf der rechten Seite eben wir, ich, Hava, Gülay, Devrim, Vanessa. Gloria ist woanders noch, so in der Mitte und Vanessa auch in der Mitte und Anne und Melanie, also Melanie ist gleich noch neben Vanessa so auf der linken Seite und Anne ist noch so bei uns. Ja, und dann haben wir eben so Unterricht, und man merkt wirklich, dass sie die bevorzugt. [WG2, Figen]

F: Letztens hat Hava ein Referat gehalten, es war glaube ich, gestern, ja, es war gestern, gestern hat sie ein Referat gehalten, und als sie angefangen hat, hat sie ((die Lehrerin. M.W.)) schon die ganze Zeit, ihr Gesicht hatte sie schon die ganze Zeit so, ((verzieht das Gesicht)) also so. Sie war schon so etwas von voreingenommen am Anfang, also als ob sie wüsste so von wegen, du kannst sowieso nichts schaffen, sie kann sowieso kein ordentliches so Referat halten. Stand sie so erst einmal und hat erst einmal so blöd geguckt, und dann hat sie angefangen, und ihrer Meinung nach war es nicht gerade ein besonderes Referat. Ja, und bei Anne, das ist eine Ghanaerin und die hat dann auch etwas erklärt gehabt und dann so manchmal natürlich, sie kann manchmal nicht so gut beschreiben deutschmäßig, das ist ja klar, weil es nicht ihre Muttersprache ist, und wenn sie etwas erklären will, dann macht sie es manchmal auch falsch, also grammatisch ist es halt nicht immer richtig, sie findet aber auch nicht immer die Worte, die sie dann braucht, manchmal ist nicht alles so perfekt. Ja, und dann sieht sie auch so und sagt sie dann auch so, äh ((ahmt einen verächtlichen Tonfall nach)). Also sie hat gleich ihr Gesicht, also man weiß schon, bei welcher Person sie was für ein Gesicht machen wird. Das weiß man schon, und Vanessa weiß es auch schon, wir raten immer, und sie gewinnt immer. [WG2, Figen]

F: Und sie verdreht erst einmal die Augen und guckt dann einen so entsetzt an und so, es ist falsch so von wegen, und dann ist man auch so irritiert und man weiß auch nicht, ob man das jetzt noch sagen soll.

I: Mhm

F: Dann schweift man auch noch ab, soll ich das jetzt sagen, oder ist es falsch, oder ist es richtig, anstatt jemanden zu motivieren und zu sagen, jetzt sage doch, was du sagen willst und einmal sehen, ob das richtig ist, und dabei guckt sie erst einmal einen so an so von wegen, ich glaube, das

*ist falsch, dabei ist es eigentlich das richtige, man hat es nur nicht gesagt.
[WG2, Figen]*

*F: Da hat sie auf jeden Fall gesagt so von wegen, das versteht sogar ein
Ausländer. Ja, das hat sie gesagt, das versteht sogar ein Ausländer [WG2,
Figen]*

F: Dann meinte er so von wegen, ob ich an Döner gedacht hätte. Ja. ((lacht))

I: ((lacht)) An Döner?

F: Ja. Und dann meinte ich so, habe ich erst einmal gar nicht verstanden

I: Mhm

*F: Weil ich das auch irgendwie gar nicht verstehen wollte, glaube ich auch.
Und dann später habe ich dann immer so Dönker oder Dönger oder so
verstanden, weil ich gar nicht darauf gekommen bin. dass er wirklich Döner
sagen würde. Und dann habe ich das eben später erfahren, und da dachte
ich so, soll ich jetzt zur Schulleiterin gehen oder nicht, weil das wirklich aus
Ignoranz, also es ist so, als wenn ich sagen würde, Sie denken jetzt an
Sauerkraut oder so. Das ist wirklich, also ich weiß nicht, es hat mich schon
etwas traurig gemacht.*

*I: Hast du denn irgendetwas gesagt zu ihm oder bist du dann zu jemand
anders hingegangen?*

*F: ((schüttelt verneinend den Kopf)) Weil ich es gar nicht verstanden habe
anfangs.*

I: Ja

*F: Und nach der Schule gleich weggegangen bin. Es haben ja auch viele
gelacht im Klassenzimmer, es waren so drei, vier Leute, die gelacht haben,
die das sehr witzig fanden. Später habe ich das von einer Freundin gehört,
ja, ich war natürlich sauer.*

I: Mhm

*F: Aber ich habe mich dann nicht getraut, damit nach unten[3] zu gehen, weil
ich gedacht habe, wenn ich jetzt nach unten gehe und mit der Schulleitung
spreche, und ich dann eine Sechs oder so bekomme, weil klar ist, dass er
mir dann sagt, nee, also im Mündlichen warst du doch ein bisschen
schlecht, ich gebe dir jetzt eine Sechs dafür oder so. Weil es ist wirklich so
bei diesem Lehrer, hätte ich nur denken können, dass er so etwas macht
Das haben mir auch ganz viele Schüler gesagt, nicht türkische, auch
deutsche, es waren nur deutsche, die mir gesagt haben, mach das nicht,
weil du sonst vielleicht eine schlechtere Zensur bekommst deshalb. [WG2,
Figen]*

*B: Also ich denke, sie ist mir gegenüber distanziert, weil ich ja etwas von ihr
fordere, und wenn sie keine Lust habe, dann hat sie halt keine Lust, und
dann steckt sie auf, und das lässt sie mich fühlen, mich sehen, also mit
Blicken sagt sie eindeutig aus, also höre mal zu, ich habe jetzt keine Lust,
und nun lass mich in Ruhe, ne? [WG2, Brinkmann-1]*

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Weber, M.: The sense of one's place: Porträts der interviewten Schülerinnen – Figen, 18 Jahre, 12. Klasse am WG2

In: http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//weber_figen_1_ofas.pdf, Datum des letzten Zugriffs 31.03.2016